

21. Sonntag im Jahreskreis B

22. August 2021

Predigt / Betrachtung zum Evangelium: Joh 6,60-69

Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher (Joh 6,66).

Auf dem Mönchsberg überholt mich manchmal ein freundlicher, jüngerer Mann, biegt dann rechts ab zur Stupa und dreht im Uhrzeigersinn seine Runde um den Buddha, während ich mich etwas weiter links die Anhöhe zum Kreuz hinaufmühe.

Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück – apēlthon eis tà opisō, wörtlich: sie gingen weg nach hinten zurück. Beim Kreuz frage ich dann Jesus: Warum kommen denn die Leute nicht zu Dir? Warum dreht dieser sportliche Mann – und mit ihm viele andere – nach rechts ab, zieht seine vorgeschriebene Runde um eine rundliche goldene Figur mit verklärtem Lächeln? – Warum nicht zu Dir, Jesus?

Daraufhin gingen viele von seinen Jüngern weg nach hinten. Vielleicht war dieser nette Mann auch einmal dein Jünger? Oder ist es noch? Ist getauft, gefirmt, auch Ministrant gewesen? Ich weiß es nicht und verstehe es nicht. Gelegentlich biege ich auch zum Buddha ab, im Gegen- uhrzeigersinn, nicht absichtlich. Stehe ungläubig staunend vor der goldenen Statue und bewundere die kleinen Weihegaben davor.

Und zogen nicht mehr mit ihm umher. Jesus hat keine rundlichen Formen. Lächelt nicht hier am Kreuz. Sitzt nicht gelassen, meditierend, schweigend, sondern steht, gezwungenermaßen, an Händen und Füßen aufgehängt, angeheftet, gesenkten Hauptes, ausgezehrt, ausgespannt, ausgestreckt, ausgereckt zwischen Himmel und Erde.

Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht? Sie nehmen Anstoß – skandalízei – es empört sie, skandalisiert sie, was Jesus sagt: *Seine Rede ist hart – sklērós – spröd, sperrig sein Wort vom Herabsteigen: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabsteigt (Joh 6, 51).*

Das Herabsteigen des Göttlichen vom Himmel zur Erde ist doch genau das Gegenteil des religiösen Weges. Der Himmelsleiter, die von der Erde hinaufführt über sieben Stufen. Die das Irdische überwindet: Leib, Welt, sich selbst, den Nächsten, Begierde, Fleisch. Muss abgelegt werden, abgestreift wie ein Kokon, damit der Schmetterling, die Seele, farbenprächtig, gelöst, frei von Materie aufsteigen kann.

Daran nehmt ihr Anstoß? Das ist euch hinderlich, steht euch im Weg: Dass ich absteige. Als Brot ins „Haus des Brotes“, das *Beth-Lechem* heißt, wo ich geboren werde aus einer Frau (Gal 4,4). Durch die das WORT Fleisch wird (Joh 1,14). Dem Gesetz unterworfen: dem Gesetz des Irdischen, Menschlichen, Fleischlichen, Zerbrechlichen, Verletzlichen, Leidensfähigen, Sterblichen. Die Gegenleiter: Vom oben herab auf die Erde. Kein geistiger Aufstieg der Seele, *psychē*, des im Leib gefangenen Schmetterlings, über siebzig Stufen der Vollkommenheit, zur vollendeten Vergeistigung, ins vollendete Sein = Nicht-Sein, endlos stilles Schweigen unendlicher Stille.

Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht? Mit all dem, was er angenommen hat, das ganze „wirkliche Fleisch unserer Menschlichkeit und Zerbrechlichkeit“ (hl. Franziskus). Mit Wunden, Striemen, Stigmen, Sünden sogar der anderen, *Sünde der Welt* (Joh 1,29). Als Lamm wie geschlachtet (Offb 5,6).

Wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht. Erhöht über die Erde, von wo er alles an sich ziehen wird (Joh 12,32). Und ich frage immer noch meinen Jesus vor mir, erhöht am Kreuz mit herabgeneigtem Haupt: Warum gehen sie nicht mehr mit dir? Warum biegen sie ab, nach hinten zurück und gehen im Kreis ihrer eigenen Mitte? Oder verstehe ich das nur nicht? Du ziehst doch alle an dich und sagst:

Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Warum gibt es der Vater dann nicht allen? Vor allem diesen jungen, freundlichen Leuten, die abbiegen und kreisen im Uhrzeigersinn? Oder sehe ich das nur nicht? Und die größere Frage, worüber ich mich noch viel mehr wundere: Warum ich? Warum zieht es mich dort nicht hin. Obwohl der Weg zu Dir steiler ist, schmaler. Du nicht immer lächelst. Dein Wort nicht nur geschmeidig den Ohren schmeichelt, sondern hart sein kann, *sklēros*, schwer zu verstehen, schwer zu hören, schwer zu tragen?

Wollt auch ihr weggehen?, – euch langsam zurückziehen, entfernen, heimlich weggehen, was das Wort *hypágein* intransitiv bedeutet. Das kann schnell gehen, dieses *hypágein*, langsam sich entfernen, zurückziehen, sich anderswohin orientieren, vor der Anhöhe zum erhöhten Herrn nach rechts oder auch links abbiegen.

Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens. Nicht: wohin?, sondern: zu wem? – *Ad quem ibimus?* Es geht nicht um wie oder was oder wohin. Keine Methode, Weisheit, Lehre, Technik, Erleuchtung. Sondern: zu wem – *ad quem?* Zu einem „jemand“, einer Person, geboren aus einer einzigen Frau mit Namen – Maria aus Nazareth – geboren zu Bethlehem, Haus des Brotes. Das Brot ist Person. Mensch. Fleisch und Blut, Leib und Seele. Menschensohn. Mit Antlitz, Namen, Händen eines Zimmermanns, die heilen können. Angreifbar, verwundbar.

Herr, zu wem sollen wir hingehen? – Meister, wo wohnst du (Joh 1,38), wo hast du deine Bleibe? Wo dürfen wir bei dir bleiben und sein? *Herr, es ist gut, dass wir hier sind* – hier ist gut sein (Mt 17,4). Schick uns nicht weg. Lass uns nicht abbiegen nach links oder rechts. Nicht im Kreis gehen – im Uhrzeigersinn oder dagegen.

Herr, zu wem? – Ich habe keine Alternative. No other way. Kein Weg zurück. *Worte ewigen Lebens hast du.* Auch wenn sie hart wären – *sklēros*, schwer zu verstehen, schwer zu tragen. Wie Pflastersteine. Sind sie auch, damit wir darauf gehen können. Denn du bist der Weg, darauf wir gehen. Wahrheit, darauf wir ruhen. Leben, daraus wir leben: Du, deine Person, dein Leib, Geist, Herz, Ich. Du bist ganz Brot.

Johannes Schneider OFM